

Sechs und zwanzigste Rede,

gehalten am 13ten Oct. 1759. über die Worte:

Dem der überschwänglich thun kan,
über alles, das wir bitten oder verfte-
hen, dem sey Ehre in der Gemeine.
Eph. 3, 20. 21.

Andächtigkeit dazu.

Wir haben oft gehört, daß wir in den Umstän-
den, daran uns so erstaunlich viel gelegen ist,
nemlich, daß wir ganz und wahrhaftig Leute nach
seinem Herzen werden, sowol selber beten als auch
für einander bitten sollen. Wir haben auch einen
Spruch, daß Er selber seine Leute vertritt. Aber Er
thut noch mehr. Er hat einmal gesagt: Was ihr den
Vater bittet in meinem Namen, das will Ich thun.
Joh. 14, 14. Darauf gründet sich das geben, das
überschwänglich thun über alles, was wir bitten,
ja mehr als wir Materie zum Gebet haben. Wir
köntens Ihm nicht einmal recht sagen, wenn wir gleich
wolten, aber Er weiß es ohnedem, wie es in einem
niedlichen alten Verschen heißt: "Treulich will ich
"Gott bitten und nehmen zum Beystand in allen
"meinen Nöthen, Ihm besser als mir bekant."

War-